

## Medienbildung–Bildungsmedien Erweiterung von Schlüsselkompetenzen „auf allen Kanälen“

Lotte Neumann & Thomas Gudella | Georg-August-Universität Göttingen

**Themenbereich:** Feedback in der Lehre

### Schlagworte

Bildungsmedien, Medienbildung, kollaboratives Arbeiten, Weblog, Selbstorganisation

### Lehrkonzept

*Lehrveranstaltungs-kontext:*

Medienbildung begleitet als Begriff die Lehrkonzepte und Lernangebote der vergangenen Jahrzehnte und ist dennoch auch eine Herausforderung unserer Zeit. In der hier zu besprechenden Lehrveranstaltung geht es zum einen darum, Studierende medial zu bilden und zum anderen im gleichen Zug Bildungsmedien zu erstellen. Die Lerngruppe arbeitet mit unterschiedliche medialen Instrumenten zu einem gemeinsamen Oberthema und es entsteht ein Ergebnis, dass sich an eine fiktive Zielgruppe richtet.

*Ziele:*

Der doppelte Ansatz der Lehrveranstaltung beinhaltet sowohl das Erarbeiten konkreter fachlicher Inhalte, als auch das Herausarbeiten einzelner Teilaspekte über eine geeignete mediale Darstellungsform, durch die sie für andere verstehbar gemacht werden kann.

Medial: Die Studierenden arbeiten mit unterschiedlichen Medien an einem gemeinsamen Oberthema und erstellen zu Teilthemen kurze Lehrfilme, Audiocollagen, Infografiken, Präsentationen, LearningNuggets, Umfragen, Erklärbilder u.a. Die fertigen Produktionen werden auf einer Onlineplattform gebündelt und als Bildungsmedium anderen zur Verfügung gestellt. Damit die mediale Arbeit gut funktionieren kann, muss eine inhaltliche und konzeptionelle Arbeit vorgeschaltet werden.

Inhaltlich: Die Arbeit mit zunächst unbekanntem Inhalten durchläuft verschiedene Etappen, sie werden aktiv bearbeitet, die Ergebnisse werden weitergegeben, geprüft und besprochen. So wird aus Neuem Wissen, aus Wissen Umsetzen und aus dem Umsetzen Bildung.

Es werden Schlüsselkompetenzen auf mehreren Ebenen erweitert:

- methodisch/technisch: Umgang mit webbasierten kollaborativen Anwendungen
- kommunikativ/gruppendynamisch: authentische Erfahrung in der Arbeit mit virtuellen Teams
- persönlichkeitsbildend: Training der Selbstorganisation in den individuellen Lernetappen

Die Studierenden werden zusätzlich sensibilisiert zu den Themen „Urheberrecht“, „Recht am eigenen Bild“ und journalistischen Grundformen.



### *Methodisches Vorgehen & Ablauf:*

Durch die Architektur der Lerneinheiten (Wechsel von Präsenzveranstaltung und selbstorganisierte Lernphasen) entsteht ein hybrides Lehr-/Lernarrangement in Anlehnung an die Idee des flipped classrooms. Ausgehend von meist sehr heterogenen Kursteilnehmenden ist das Lernszenario konstruktivistisch geprägt und fördert individuelle und adaptive Lernwege. Beginnend mit einem gemeinsamen Auftakt (Kick-off-Veranstaltung) und der Klärung des formellen und organisatorischen Rahmens sowie einem inhaltlichen Einstieg erfolgt eine kollaborative Ideensammlung mit dem Ziel, Teilaspekte des Themas herauszuarbeiten und als Fragen/Aufgaben zu formulieren.



Im Folgenden wechseln sich individuelle Lernphasen (einzeln und in Gruppen) und Präsenztermine ab. Die Studierenden erarbeiten die konkreten Inhalte selbstorganisiert und finden eine mediale Darstellungsform dazu. Mit Unterstützung von kurzen Webinaren (zur Nutzung einzelner Tools) und einer Onlineberatung (zur Konzeption) erstellen sie innerhalb eines festgelegten Zeitraums mediale Werkstücke und geben sie für die Mitstudierenden frei. Es folgt eine Testphase, in der die Erklärstücke gegenseitig angeschaut, gehört, gelesen, bearbeitet, geprüft werden. Erste Rückfragen oder –meldungen können über die Kommentarfunktion der Onlineplattform eingehen. Am Ende dieser Lernphase findet im Rahmen einer Präsenzveranstaltung die gegenseitige Vorstellung der Einzelarbeiten statt, direktes kollegiales Feedback bewertet und verbessert ggfs. die Arbeiten. Eine Rückmeldung bezüglich der inhaltlichen Korrektheit kann durch Kollegen und Kolleginnen aus den jeweiligen Fachdisziplinen erfolgen.

In einem Zeitraum von ca. 7 Wochen sind drei bis vier Lernetappen möglich und es entsteht eine Sammlung an medialen Erklärarbeiten zu dem gemeinsamen Oberthema. Die Studierenden haben neben der aktiven Auseinandersetzung mit dem Inhaltlichen einen Einblick in verschiedene mediale Darstellungsformen und sind in der Lage, selbst ein multimediales Bildungsangebot zu einem Thema zu konzipieren, zu produzieren und zu offerieren.

### *Überprüfung des Lernerfolgs:*

Kenntnis über den Lernfortschritt kann hier nur durch Reflexionsarbeit erfolgen. Waren die Ziele der Lehrveranstaltung sowohl die der Medienbildung (die Bildung über Medien) als auch der Gegenstand Bildungsmedium (die inhaltliche Arbeit mit Medien) sind hier auch beide Teillernfelder zu betrachten. Sind die fertigen Erklärstücke nach einer festgelegten Zeit hochgeladen, durchlaufen sie eine mehrteilige Betrachtung:

- eine Person aus der betreffenden Fachdisziplin prüft die inhaltliche Korrektheit
- jeder schaut sich wenigstens eine Arbeit von anderen an und postet eine direkte Rückmeldung dazu (als Rezension oder Kommentar)
- jeder präsentiert eine nichteigene Arbeit in der Präsenzveranstaltung und formuliert dazu Anmerkungen

Die einzelnen Arbeiten werden im Plenum anhand folgender Fragestellungen weiter betrachtet und besprochen:

Medienbildung (über Medien): Lädt das Erklärstück zum Betrachten ein? Wird das Tool dem inhaltlichen Gegenstand gerecht? Sind interaktive Elemente genutzt worden? Ist das auditive und visuelle Erscheinungsbild ansprechend? Sind Bild- und Textquellen erwähnt und sind die verwendeten Materialien hinsichtlich der Nutzungsrechte unbedenklich?



Bildungsmedium (inhaltliche Arbeit): Findet eine inhaltliche Herleitung statt? Ist das Thema ausreichend beschrieben? Wird der Wert des Erklärstücks für andere deutlich? Welche Fragen bleiben offen? Welche inhaltlichen Spuren hinterlässt das Erklärstück bei Betrachtern?

Dieses kollegiale Feedback erfolgt unmittelbar nach der Präsentation der Teilergebnisse in einer entspannten und moderierten Gesprächsrunde.

*Mehrwert:*



Über die Recherche- und Konzeptionsarbeit für die mediale Produktion werden die Inhalte nicht nur erarbeitet, sondern es findet direkt eine aktive und intensive Auseinandersetzung damit statt, es werden verschiedene Kontexte durchdacht, neue Formulierungen gefunden und schlussendlich wird ihnen ein anderer Ausdruck verliehen (z.B. wird aus einem komplizierten Text ein übersichtliches Poster, aus einer Studie eine Infografik, aus einer Diskussion eine Audiocollage, aus einem Fachbegriff ein Lehrfilm, ...). Durch die spätere Veröffentlichung erfolgt eine andere Wertschätzung der Arbeiten als vergleichsweise durch Notenvergabe. Zudem werden andere zum Betrachten, Mitmachen und Weiterdenken eingeladen.

Direktes Feedback ist möglich und Studierende nachfolgender Semester (anderer Hochschulen, aus anderen Kontexten etc.) können an dem Bildungsangebot teilhaben, davon lernen, daran weiterarbeiten und es durch eigene Beiträge ergänzen. Durch das Veröffentlichen von eigenem Content erfolgt zudem bei den Produzenten und Produzentinnen eine Sensibilisierung hinsichtlich urheberrechtlicher Belange: eine Idee, Inhalte zu erarbeiten und die Ergebnisse anderen zur Verfügung zu stellen, die eigene Arbeit zu öffnen, anderen anzubieten und aber auch den Respekt gegenüber Produktionen anderer zu wahren.

## Reflexion & Evaluation

*Kritische Momente (sowohl bei Lehrenden, als auch bei Lernenden):*

Mit vielen eLearning Szenarien geht die Hoffnung einher, durch räumliche und zeitliche Flexibilität organisatorische Erleichterung zu schaffen – doch das funktioniert nicht automatisch, nicht immer und manchmal auch gar nicht. In den selbstorganisierten Lernphasen besteht eher eine zusätzliche Herausforderung durch mangelnde oder schwindende Verbindlichkeit – interessanterweise sowohl bei den Lernenden als auch bei den Lehrenden. Daher sind die folgenden Anmerkungen für beide Seiten zu verstehen.

- Selbstorganisation ist eine Fähigkeit, die nicht jeder mitbringt. Ohne sie funktioniert ein solcher Kurs aber nicht und Selbstlernphasen sind auf beiden Seiten keine Zeiträume, in denen passiv gehofft werden kann, irgendwas würde schon an einen herangetragen. In der Vorbereitung eines Kurses mit einem hohen Anteil an selbstorganisierten Momenten gilt es, einen Rahmen zu schaffen, innerhalb dessen sich die Studierenden organisieren können, eine Struktur, was zeitliche Abläufe betrifft und einen regelmäßigen Anschub, wodurch eine Dynamik des miteinander Arbeitens entsteht und die Beteiligten Motivation erfahren und sich austauschen können.
- Der Lehrperson wird hier eine andere Rolle als die des „Wissensvermittlers“ zuteil er/sie wird zu einem Lerncoach oder Lernbegleiter. Lernende müssen aktiv handeln können, bzw. dazu aktiviert werden. Als motivierende Faktoren eignen sich Mikrolerneinheiten (z. B. durch Smartphones), Zwischenpräsentationen mit kollegialem Feedback oder das Teilen von Momentaufnahmen der jeweiligen Produktionssituation.



- Nicht zu unterschätzen sind die technischen Rahmenbedingungen und Instrumente von denen das Kursgelingen maßgeblich abhängt. Auch geht es nicht ohne eine Bereitschaft im Web aktiv zu sein und verschiedene AGBs von (teils wertvollen) Tools zu akzeptieren.
- Des Weiteren hilft ein gewisses Maß an Mut, es mit diesen Herausforderungen aufzunehmen und Kreativität sollte genügend vorhanden sein.
- Die inhaltliche Richtigkeit steht und fällt mit der Kooperation der Kollegen aus den Fachdisziplinen.

### Weiterführende Informationen zur Autorin und zum Autor

Lotte Neumann studierte Diplom Sozialpädagogin - seit 1999 aktiv in der Kinder-, Jugend-, Erwachsenen-, und Lehrerbildung tätig. Mitgründerin der Agentur für partizipative Medienkultur Medien al dente und des Projektfinders ixpod. Seit 2010 zuständig für den Aufbau und die Koordination des Lehrbereichs Medienkompetenz an der ZESS. Schwerpunkt ihrer Lehrtätigkeit sind Fernseh- und Videokurse, die Medienbildung und die Betreuung des Medienkompetenz-Zertifikats.

Thomas Gudella Dipl. Medienberater (ARS); Dipl. Sozialarbeiter/-pädagogin - seit 2005 aktiv in der Medienbildung tätig sowie vielfältige weitere freiberufliche Tätigkeiten zur Medienkompetenz (folie8). Seit 2010 Lehrbeauftragter im Fachbereich Humanwissenschaften der Universität Kassel sowie im Lehrbereich Medienkompetenz an der ZESS der Georg-August-Universität Göttingen. Schwerpunkt seiner Lehrtätigkeit sind Onlinemedien, Netzwerke und Mobile Kommunikation.

\*\*\*\*\*

Diese Tagung wird gefördert im Rahmen der Projekte:

